



**Prof. Dr.
Antônio
Andrioli**

Brasilien-EU aktuell:

Gentechnik - Waldbrände - Mercosur und die EU

Baden-Württemberg

aktuell:

Das Insektensterben und das Eckpunktepapier der Landesregierung

Harald Ebner

MdB Bündnis 90 / Die Grünen



**Samstag, 07. März, 20 Uhr
Ehingen-Berg, Gaststätte „Rose“
Eintritt frei – Spenden erbeten**

**Veranstalter: Bündnis für eine agrogentechnikfreie Region
(um) Ulm, BUND, AbL, Bündnis 90/Die Grünen**

Prof. Dr. Antonio Andrioli.....

...wurde in Südbrasilien als Sohn eines Sojabauern mit bayerischen und Südtiroler Wurzeln geboren. Nach einer Ausbildung zum Agrartechniker studierte er Philosophie, Psychologie und Soziologie. Mit einem Stipendium von Brot für die Welt promovierte er in Osnabrück über die Auswirkungen von Gensoja auf die Landwirtschaft in seiner Heimat. Er habilitierte in Linz, kehrte aber 2009 nach Brasilien zurück.

2006 wurde er schlagartig mit seinem Buch „Agro-Gentechnik: Die Saat des Bösen. Die schleichende Vergiftung von Böden und Nahrung“ vor allem in Europa als der wissenschaftliche Experte zum Thema Agrogentechnik bekannt, neben weit über 200 Vorträgen allein in D. sowie zahlreichen Interviews in Rundfunk und Fernsehen. Ganz aktuell wirkte er in einem „Spiegel“-Artikel mit. Titel: „Wie Bayer und BASF in armen Ländern mit Gift abkassieren. Eine neue Studie zeigt, wie sehr das Geschäft der großen Chemiekonzerne an hochtoxischen Pestiziden hängt. Was in Deutschland längst nicht mehr zugelassen ist, wird außerhalb der EU noch über Jahre vermarktet“.

Professor Andrioli, der fließend Deutsch spricht, ist Mitbegründer der Universität UFFS (Universidade Federal da Fronteira Sul), die sich schwerpunktmäßig mit nachhaltiger Landwirtschaft und Agrarökologie beschäftigt. Diese Universität hat den höchsten Anteil indigener Studierender, oft aus Familien, in denen erstmals jemand eine Universität besucht. Seit dem Amtsantritt des rechtspopulistischen Präsidenten Bolsonaro sieht er sich beruflichen und persönlichen Diffamierungen und Bedrohungen ausgesetzt und musste sein Amt als Vizepräsident der Universität aufgrund des massiven Drucks aus Regierungskreisen aufgeben. Dennoch hält A. an dem Idealbild eines Zusammenwirkens von Landwirtschaft und Wissenschaft im Sinne der Nachhaltigkeit und des Gemeinwohls fest. Die Landwirtschaft dürfe nicht auf wirtschaftliche Faktoren reduziert werden.

Momentan forscht A. am Rachel Carlson Center in München zu den ökologischen und sozioökonomischen Auswirkungen von Gentechnik und Pestiziden. Ihm wurde im Januar **der Bayerische Naturschutzpreis** wegen seines „*mutigen und unerschrockenen Einsatzes*“ vom BUND Naturschutz verliehen. Trotz dieser großen Widerstände und persönlichen Anfeindungen, so heißt es in der Laudatio, werde Andrioli nicht müde, die Menschen weltweit über die Machenschaften der Gentechnik-Agrarindustrie aufzuklären und die Umweltzerstörung, den massiven Pestizideinsatz und die Vertreibung der Kleinbauern in ihrem Heimatland anzuprangern.

Das „Mercosur“-Abkommen zwischen der EU und Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay wird von Professor Andrioli wegen der fortschreitende Abholzung in den brasilianischen Regenwaldgebieten und einer Intensivlandwirtschaft in den artenreichen Savannengebieten im Westen Brasiliens abgelehnt. Mit Unterstützung der Bolsonaro-Regierung werde, so Andrioli, eine Landwirtschaft durch Investoren vorangetrieben, die Zucker aus Zuckerrohrplantagen, Rindfleisch aus nicht nachhaltiger Beweidung und gentechnisch veränderte Sojabohnen aus großflächigen Monokulturen zu Niedrigpreisen auf den Weltmärkten anbieten.

Das Mercosur-Abkommen erfährt aktuell scharfe Kritik von Bauernverbänden und Umweltschützern. In der EU sei eine Aushöhlung von Verbraucherschutzstandards zu befürchten, die Mercosur-Staaten wiederum müssten öffentliche Ausschreibungen für Konkurrenz aus der EU öffnen, was zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen in Südamerika in die Pleite treiben könnte. "Das Mercosur-Abkommen ist ein schlechter Deal für Umwelt und Klima", sagt die Grünen-Europaabgeordnete Anna Cavazzini. EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen verspreche mit ihrem Grünen-Deal eine nachhaltige Politikwende. "Das Mercosur-Abkommen bedeutet das Gegenteil." Der Deutsche Bauernverband befürchtet, dass das Handelsabkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Staaten die Zukunft vieler deutscher Familienbetriebe bedroht. Ungleiche Anforderungen bei Umwelt- und Klimaschutz, Antibiotikaeinsatz und Pflanzenschutz sowie eine mangelhafte Absicherung des europäischen Marktes würden zu einer dramatischen Wettbewerbsverzerrung führen - insbesondere bei Rindfleisch, Geflügel und Zucker, warnt der Verband.